c) Die Paränese: Leben in Freiheit (Gal 5,13–6,10)

Die Abgrenzung der Paränese ist umstritten.[1] Otto Merk sieht den Beginn in 5,13. Dem widerspricht Betz, der bereits in 4,31 die von ihm so genannte *probatio* enden läßt und mit 5,1 die *exhortatio* beginnt. Ihm zufolge bietet Merk zwar „einen guten Überblick über die verschiedenen Meinungen hinsichtlich des Beginns des paränetischen Abschnitts", doch ist er „nicht überzeugend", was seine „eigenen Schlußfolgerungen" angeht, da diese „sich … nicht auf eine Analyse des Abschnitts" gründen.[2]

Diese Betzsche Abgrenzung hat sich jedoch ihrerseits nicht durchgesetzt. Einigermaßen unentschieden äußert sich zuletzt Susanne Schewe.[3]

Bevor wir mit der Auslegung des letzten Hauptteils beginnen, möchte ich Ihnen das soeben genannte neue Buch vorstellen, das sich gerade mit den Kapiteln 5 und 6 unseres Briefes beschäftigt. Es handelt sich um die Münsteraner Dissertation von Susanne Schewe, die in diesem Jahr in Göttingen im Druck erschienen ist.[4]

Susanne Schewe geht von der Feststellung aus, daß die Paränese in der Forschung nicht im Gefälle des Briefes, sondern als störender Fremdkörper interpretiert wird: „Eigentümlich ist … die Sonderrolle, die in der Forschung dem Schlußpassus des Briefes Gal 5,13–6,10 zugeschrieben wird. Dieser sei »deutlich« nicht mehr »auf die akut anstehende Entscheidung der Angesprochenen bezogen«, sondern bilde einen »Exkurs« [so Brucker]. Er verlasse die »theologische Grundsatzdebatte« des Apostels mit der Position der Gegner und bringe allgemeine »Paränese, … Gestaltungshinweise zum christlichen Wandel« [so Becker]. Oder er wende sich nach der »Polemik gegen Beschneidung und Gesetz« einer zweiten Gefahr zu, durch die die christliche Freiheit bei den Galatern bedroht sei: der »Korrumpierung ihres Lebens durch das ›Fleisch‹« [so Betz]."[5]

Diese Position ist – wie Susanne Schewe mit Recht bemängelt – schon von vornherein wenig plausibel. Wenn man die theologische Darlegung des Briefes mit ihrer scharfen und radikalen Kritik verfolgt, dann drängt sich einem doch auf jeder Seite die Frage auf: Wie sollen sich die Galater nun konkret verhalten? Wie sollen sie ihr Leben als Christen einrichten, wenn das Gesetz am Ende ist? D.h. schon von der

---

[1] Zum Beginn der Paränese vgl. den klassischen Aufsatz von *Otto Merk:* Der Beginn der Paränese im Galaterbrief, in: *ders.:* Wissenschaftsgeschichte und Exegese. Gesammelte Aufsätze zum 65. Geburtstag, BZNW 95, Berlin/New York 1998, S. 238–259.

[2] *Hans Dieter Betz*, S. 433, Anm. 1.

[3] Vgl. das in der folgenden Anmerkung genannte Buch, S. 63–65.

[4] Es handelt sich um eine Bemerkung aus der vorigen Aufage aus dem Jahr 2005. *Susanne Schewe:* Die Galater zurückgewinnen. Paulinische Strategien in Galater 5 und 6, FRLANT 208, Göttingen 2005.

[5] *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 9. Die von ihr zitierten Positionen entstammen einem Aufsatz von Brucker (*Ralph Brucker:* »Versuche ich denn jetzt, Menschen zu überreden …?« – Rhetorik und Exegese am Beispiel des Galaterbriefes, in: Exegese und Methodendiskussion, hg. v. Stefan Alkier und Ralph Brucker, TANZ 23, Tübingen 1998, S. 211–236; das Zitat auf S. 233), dem Kommentar von Becker (*Jürgen Becker:* Der Brief an die Galater, NTD 8/1, Göttingen [18]1998; das Zitat auf S. 83) und dem uns wohlbekannten Kommentar von *Hans Dieter Betz* (das Schewesche Zitat dort S. 467).

theologischen Darlegung her kommt gerade der Paränese im Galaterbrief eine ganz besonders exponierte Stellung zu. Jeder verständige Leser ist daher gerade auf *diese* Paränese ganz besonders gespannt.

(1) Die Grundlegung (5,13–15)

13 Ihr nämlich seid zur Freiheit berufen, Brüder; allerdings nicht zur Freiheit als Einladung für das Fleisch, sondern durch die Liebe dient einander. 14 Das gesamte Gesetz wird nämlich in *einem* Wort erfüllt, in dem: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." 15 Wenn ihr aber einander beißt[6] und zerfleischt[7], so seht darauf, daß ihr nicht völlig voneinander aufgezehrt werdet[8].

v. 13 Das Wort ἐλευθερία *[eleutheria]* weist von v. 13 auf v. 1 des Kapitels zurück. „Very characteristic here is the recurrence to the word Freedom; the most remarkable feature in the whole Epistle is the prominence given to the idea of Freedom. An arithmetical statement will make this plain. The words ἐλεύθερος *[eleutheros]*, ἐλευθερία *[eleutheria]*, ἐλευθερόω *[eleutheroō]*, occur in this Epistle eleven times; but in Romans they occur only seven times, in the two Corinthians eight times, and in all the rest of Paul's Epistles twice."[9]

Daher kommt Ramsay zu dem Schluß: „The prominence of the idea is something special to this Epistle."[10]

Der Gegenpol dazu ist das Verbum δουλεύετε *[douleuete]* am Ende des Verses. Will man die Bedeutung klar herausarbeiten, so muß man mit Albrecht Oepke übersetzen: „tut durch die Liebe einander Sklavendienste!"[11] Damit ist die Sklaverei (δουλεία *[douleia]*) im Unterschied zur Freiheit (ἐλευθερία *[eleutheria]*) zwar deutlich benannt, aber für heutige Leserinnen und Leser gibt dann das Wort »Sklavendienste« seinerseits Stoff zum Nachdenken: Was soll man darunter verstehen?

v. 14 Irritierend[12] ist der folgende v. 14: „Das gesamte Gesetz wird nämlich in *einem* Wort erfüllt, in dem: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«" Susanne Schewe

---

[6] Das Verbum δάκνω ist im Neuen Testament Hapaxlegomenon.

[7] Um sich die Steigerungsmöglichkeit in bezug auf das folgende Verbum ἀναλίσκω nicht zu verbauen, empfiehlt es sich, das κατεσθίω nicht – was möglich wäre – mit »verschlingen« zu übersetzen, sondern es hier bei einem »zerfleischen« zu belassen, vgl. den Artikel κατεσθίω bei BA, Sp. 858–859; hier unter 2. auf Sp. 859.

[8] Das Verbum ἀναλίσκω bedeutet »verbrauchen, verzehren«, vgl. BA, Sp. 112.

[9] *W.M. Ramsay*, S. 441f.

[10] *W.M. Ramsay*, S. 442.

[11] *Albrecht Oepke*, S. 167.

[12] Vgl. den Kommentar von *Jürgen Becker* zur Stelle, wonach die positive Bezugnahme auf das Gesetz „zunächst" „irritiert" (S. 86): „Der Paulus, der gerade mit schärfster Polemik das Gesetz als christlich verbindliche Norm abgewehrt hat, begründet nunmehr das Liebesgebot mit der Tora (3. Mose 19,18)!" (Ebd.)

Auch *Albrecht Oepke* findet unsern Vers paradox: „Paulus kann, nachdem er im bisherigen Briefe alle Energie auf die Bekämpfung des Gesetzes konzentriert hat, die Forderung der Liebe nun zuletzt

formuliert die Irritation so: „Die mit Gal 5,14 gemachte positive Aussage über das Gesetz steht also in provokantem Gegensatz zu der in Gal 5,13 gipfelnden negativen Aussagenreihe über den Gesetzesgehorsam."[13]

Und in der Tat: Wer die Kapitel 3 und 4 gelesen hat, kann an dieser Stelle nur den Kopf schütteln. Das Gesetz war mit den Stoicheia, den Göttern, die von Natur keine sind, auf die Seite des heidnischen Kultes gestellt worden, es wurde als Sklavenhalter und Gefängniswärter denunziert – und jetzt sollen die Christinnen und Christen in Galatien dieses Gesetz erfüllen?

Wie kann man der zuletzt genannten Folgerung entgehen? Ich führe Ihnen exemplarisch die Schewesche Lösung vor, die bei einer Problematisierung des γάρ *[gạr]* einsetzt: „Zunächst ist danach zu fragen, wie das γάρ *[gạr]* aufzufassen ist, mit dem Gal 5,14 an Gal 5,13 anknüpft. Γάρ *[Gạr]* läßt sich begründend (»denn«, »weil«), aber auch erklärend (»nämlich«) verstehen. Im ersten Fall würde die Motivation des Verhaltens genannt, zu dem Vers 5,13c auffordert, und die Liebe durch den Verweis auf das Liebesgebot begründet. Die Aufforderung zur Liebe würde also im Gesetz verankert. Im zweiten Fall diente der Hinweis auf das Gesetz der erklärenden Erläuterung der vorangegangenen Aufforderung zur Liebe."[14] Schewe plädiert – das läßt sich denken – für die zweite Möglichkeit: „Für ein Verständnis von Gal 5,14 im Sinne einer Erläuterung und nicht einer weiteren Begründung der Aufforderung zur Liebe spricht zudem, daß der Vers nicht als Handlungsanweisung an die Adressaten formuliert ist, sondern als Aussage *über* das Gesetz."[15]

Im folgenden diskutiert Schewe noch den Unterschied zwischen dem Tun des Gesetzes, von dem in 5,3 die Rede war, und dem Erfüllen, von dem in unserm Vers die Rede ist, sowie weitere Einzelheiten. Sie kommt dann zu dem Ergebnis: „*Jetzt*, seit dem Kommen Christi, findet das Gesetz im Liebesgebot seine Erfüllung. In ihm kommt es zur Vollendung, weil die Liebe das dem Christusgeschehen entsprechende Verhalten im neuen Äon ist. Das Gesetz in seiner Totalität, in seiner Intention, erfüllt man seit dem Kommen Christi, indem man einander wechselseitig liebt. Gal 5,14 zielt also sachlich auf den Gedanken: Die Liebe ist das dem Christusgeschehen angemessene Verhalten und in diesem erfüllt sich die Thora als Ausdruck göttlichen Willens, ohne daß die Gesetzeserfüllung das erklärte Ziel ist."[16]

Wie soll man den v. 15 verstehen? „Wenn ihr aber einander beißt und zerfleischt, **v. 15**
so seht darauf, daß ihr nicht völlig voneinander aufgezehrt werdet." Dieser Vers ist wohl der merkwürdigste Vers des ganzen Briefes.

„Es handelt sich um faktische Vorgänge in den galatischen Gemeinden, die dem Apostel vor Augen stehen. Seine Ausdrücke sind stark. Im Bild liegt ein Vergleich

---

paradoxerweise damit begründen, daß durch sie tatsächlich auch das *Gesetz* seinem wesentlichen Inhalt nach *Erfüllung* findet" (S. 169).

[13] *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 103.

[14] *Susanne Schewe*, ebd.

[15] Ebd.

[16] *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 105.

des gegenseitigen Verhaltens der Glieder der Gemeinde mit dem Verhalten von wilden Tieren. Welche die Gemeinde zerstörenden Feindschaften gemeint sind, ist nicht deutlich. Aber selbst wenn es nur etwa auf persönlichen Motiven beruhende und in lokalen Zwistigkeiten gründende Feindschaften sind – und andere hätte der Apostel kaum mit einem einzigen sarkastischen Satz abgetan –, so wird auch durch sie die Freiheit mißbraucht und die Liebe verletzt. Vermuten kann man noch – und das würde erklären, inwiefern Paulus von seiner Grundmahnung zum rechten Gebrauch der christlichen Freiheit aus zu diesem das gehässige Treiben in der Gemeinde fast verhöhnenden Satz gelangt –, daß jene Feindschaft, die er im Auge hat, auf solcher Gesinnung beruht, wie sie in den VV. 5 26ff. zum Vorschein kommt und bei mißverstandenem Pneumabesitz leicht aufkommt."[17]

In jedem Fall zeigt sich Paulus gut informiert; was immer mit v. 15 gemeint sein mag – wir können es nicht wissen –, es handelt sich dabei um eine Angelegenheit der Gemeinden in Galatien, über die Paulus offenbar genau unterrichtet ist. Die Paränese zielt also auf konkretes Verhalten der Christinnen und Christen in Galatien; so viel wird schon in ihrem ersten Stück deutlich.[18]

(2) Fleisch und Geist nebst Katalogen (5,16–26)

Abgrenzung

Die Abgrenzung des zweiten Abschnitts der Paränese ist umstritten. Klar ist der Anfang, da in v. 16 ein Neueinsatz vorliegt.[19]

Unklar ist aber das Ende dieses Abschnitts, das einerseits in v. 24 gesehen wird[20], andrerseits erst in v. 26. Mit Susanne Schewe und anderen entscheide ich mich für die Abgrenzung bis v. 26.

---

[17] *Heinrich Schlier*, S. 246.

[18] Abzulehnen ist daher die Aussage von *Hans Dieter Betz*, S. 466: „Die Paränese des Paulus ist so allgemein, daß keine »konkreten Probleme« auszumachen zu sein scheinen." Allerdings räumt Betz dann in bezug auf 6,1 ein: „Gal 6,1 jedoch zeigt, daß diese Paränese nicht ohne konkreten »Sitz im Leben« war. Die Wendung »wenn ein Mensch bei einem Fehltritt ertappt wird« bezieht sich zweifellos auf ein konkretes Vorkommnis oder Vorkommnisse, und nicht auf bloße hypothetische Möglichkeiten." (Ebd.)

[19] Vgl. etwa *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 117: „Mit Gal 5,16 erfolgt ein textpragmatischer Einschnitt. Der Verfasser setzt mit λέγω δέ neu an."

[20] So beispielsweise bei *Albrecht Oepke*, S. 173, der den Abschnitt mit v. 24 enden läßt und ihn mit der Überschrift „Vom Kampfe zwischen Fleisch und Geist" versieht.

Dieselbe Abgrenzung findet sich auch bei *Heinrich Schlier*, S. 247, der die Überschrift „Die Erläuterung des Grundsatzes im allgemeinen" wählt.

Auch *Hans Dieter Betz* plädiert für den Einschnitt zwischen v. 24 und v. 25 (S. 463). Ihm zufolge erlaubt der Abschnitt Rückschlüsse auf die Motivation der Galater: „In dieser Situation ist mit Versagen und Fehlverhalten zu rechnen; außerdem kann die Verwirrung über diese Erfahrungen nicht überraschen. Wie sollte man sich ohne einen Gesetzeskodex bei Fehltritten verhalten? Dies Dilemma scheint der Grund dafür gewesen zu sein, warum die Galater für die antipaulinische Opposition mit ihrer Forderung nach Beschneidung und Beachtung der Tora zugänglich wurden. Es ist nicht anzunehmen, daß die Galater Fehltritte auf die leichte Schulter nahmen. Sie müssen im Gegenteil in Sorge gewesen sein, daß solche Vorkommnisse ihre Hoffnung auf Erlösung in Christus zunichte machen könnten. Dies macht auch verständlich, was die antipaulinische Opposition in ihren Augen attraktiv

16 Ich meine aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet das Bestreben des Fleisches nicht erfüllen. 17 Denn das Fleisch strebt gegen den Geist, der Geist gegen das Fleisch. Denn diese widerstreben einander, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. 18 Wenn ihr euch aber vom Geist leiten laßt, seid ihr nicht unter dem Gesetz. 19 Die Werke des Fleisches liegen klar zutage; es sind Unzucht, Unreinheit, Schwelgerei, 20 Götzendienst, Magie, Feindschaften, Streit, falscher Eifer, Wut, Niederträchtigkeit, Zwietracht, Parteiungen, 21 Neid, Betrunkenheit, Gelage und was dergleichen mehr ist. In bezug darauf sage ich euch voraus, wie ich gesagt habe, daß die, die dergleichen praktizieren, das Reich Gottes nicht erben werden.

22 Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, 23 Sanftmut, Enthaltsamkeit. Gegen diese (Tugenden) ist kein Gesetz. 24 Die aber zu Christus Jesus gehören, haben das Fleisch gekreuzigt mitsamt seinen Leiden und seinen Begierden.

25 Wenn wir im Geist leben, dann wollen wir auch dem Geist folgen. 26 Laßt uns nicht ruhmredig werden, indem wir einander herausfordern, einander beneiden.

Der zweite Abschnitt der Paränese ist von dem Gegensatz zwischen »Fleisch« (σάρξ *[sạrx]*) und »Geist« (πνεῦμα *[pneụma]*) geprägt. Wer den Brief von Anfang an liest, kann sich über das Auftauchen des Begriffs πνεῦμα *[pneụma]* nicht wundern, ist der Geist doch schon seit 3,1–5 im Gespräch; in 3,14 war er wieder aufgenommen worden, und auch in Kapitel 4 fehlte er nicht (vgl. 4,6 und 4,29). Und auch zu Beginn von Kapitel 5 spielte der Begriff »Geist« eine Rolle.

Ähnliches kann man auch in bezug auf die σάρξ *[sạrx]* feststellen, vgl. dazu Gal 1,13; 2,16; 2,20; 3,3; 4,13; 4,14; 4,23; 4,29; 5,13; 5,16. Kaum vorbereitet aber ist trotz dieser Fülle an Belegstellen der Gegensatz Fleisch/Geist, der unsern Abschnitt prägt. Er war bisher vor allem in 3,3 und – weniger aufschlußreich – in 4,29 in den Blick genommen worden.

Den paulinischen Begriff σάρξ *[sạrx]* hat Rudolf Bultmann in seiner Theologie des Neuen Testaments einst[21] folgendermaßen charakterisiert: „Σάρξ *[Sạrx]* bedeutet zunächst »Fleisch« im Sinne der materiellen Leiblichkeit des Menschen; es ist im Unterschied von κρέας *[krẹas]*, dem zum Genuß dienenden Fleisch der Tiere (Rm 14,21; 1. Kr 8,13) das belebte Fleisch des Menschen, lebendig in seinen sinnlichen Äußerungen und greifbar der sinnlichen Wahrnehmung.“[22] Bultmann diskutiert einige

machte: sie brauchten konkrete Hilfe, und die Gegener von Paulus konnten sie geben. Die Zugehörigkeit zum Sinai-Bund und der Gehorsam gegenüber der Tora würde ihnen ein Mittel an die Hand geben, mit menschlichem Versagen und Fehlverhalten so umzugehen, daß ihre Erlösung nicht gefährdet wurde.“ (S. 466f.)

[21] Die erste Auflage des Buches (vgl. die folgende Anmerkung) erschien 1953.

[22] *Rudolf Bultmann:* Theologie des Neuen Testaments, 7., durchgesehene, um Vorwort und Nachträge erweiterte Auflage, hg. von Otto Merk, UTB 630, Tübingen 1977, S. 233.

Belege, auch aus unserm Galaterbrief, und stellt dann fest: „Die Beispiele zeigen, daß σάρξ *[sạrx]* nicht nur den konkreten fleischlichen Körper bezeichnen kann, sondern auch die »*Fleischlichkeit*« als das irdisch-menschliche Wesen in seiner spezifischen Menschlichkeit, d.h. in seiner Schwäche und Vergänglichkeit, und das heißt zugleich im Gegensatz zu Gott und seinem πνεῦμα *[pneụma]* ...“[23]

* * *

Im Zusammenhang mit dem antiochenischen Zwischenfall (Gal 2,11–14) waren zwei Lebensweisen genannt worden, die einander auszuschließen schienen: auf der einen Seite das Ἰουδαϊκῶς ζῆν *[Ioudaïkọ̄s zẹ̄n]*, das Paulus auch kurz als ἰουδαΐζειν *[ioudaïzein]* bezeichnen konnte, auf der andern Seite das ἐθνικῶς ζῆν *[ethnikọ̄s zẹ̄n]*. Hier im paränetischen Abschnitt tritt nun eine Alternative zu diesem Gegensatzpaar in den Blick, das wir aus dem Rückblick mit χριστιανίζειν *[christianịzein]* bzw. mit Χριστιανικῶς *[Christianikọ̄s]*[24] ζῆν *[zẹ̄n]* bezeichnen können. Wie wir bei der Auslegung von 2,11–14 gesehen haben[25], standen dem Paulus diese Begriffe noch nicht zur Verfügung. Paulus verwendet an ihrer Stelle πνεύματι περιπατεῖν *[pneụmati peripatẹin]* (5,16) bzw. πνεύματι ζῆν *[pneụmati zẹ̄n]* (5,26). Der neue Lebensentwurf ist also durch den Geist gekennzeichnet.

Ihm steht hier als Alternative das Leben im Fleisch (ἐν σαρκὶ ζῆν *[en sarkị zẹ̄n]*) gegenüber (obgleich sich diese Formulierung wörtlich so im Galaterbrief nur 2,20 – jedoch in anderem Zusammenhang – findet[26]). Wenn man von der Terminologie aus 2,11–14 her denkt, muß man wohl sagen, daß sowohl ἰουδαΐζειν *[ioudaïzein]* als auch ἐθνικῶς ζῆν *[ethnikọ̄s zẹ̄n]* unter das ἐν σαρκὶ ζῆν *[en sarkị zẹ̄n]* fällt: Sowohl der heidnische als auch der jüdische Lebensentwurf sind von der σάρξ *[sạrx]* geprägt.

Damit ist zugleich gesagt, daß die Galater ihr Leben im Geist weder an dem ἐθνικῶς ζῆν *[ethnikọ̄s zẹ̄n]* noch an dem ἰουδαΐζειν *[ioudaïzein]* ausrichten können. Paulus übernimmt daher – im Gegensatz zu unserer heutigen Praxis! – insbesondere keinerlei alttestamentlichen Vorschriften bei der Diskussion der Gestaltung des χριστιανίζειν *[christianịzein]*. Aus dem gesamten Duktus des Briefes ist klar, daß Paulus den Gemeinden in Galatien an dieser Stelle auf gar keinen Fall Ratschläge aus dem Gesetz hätte bringen dürfen.

Zwischenergebnis

Daraus ergibt sich dann, daß das Gesetz im Galaterbrief nicht nur als Heilsweg erledigt ist, sondern selbstverständlich auch als praktische Anleitung für die Einrichtung eines christlichen Lebens.

---

[23] *Rudolf Bultmann*, a.a.O., S. 234.

[24] Zu dem erst lange nach Paulus belegten Adverb Χριστιανικῶς vgl. den einschlägigen Artikel im Lampeschen Wörterbuch, S. 1530. Von dem Adjektiv Χριστιανός verzeichnet Lampe (ebd.) das entsprechende Adverb nicht; es ist überhaupt nur 11 Mal belegt, wie eine Suche auf dem TLG-CD-ROM # E am 10. Juli 2005 mit *Diogenes* ergibt. So ist es nicht verwunderlich, daß das Adverb im Lampeschen Wörterbuch nicht erwähnt wird.

[25] Vgl. oben S. 96– 97.

[26] Zur paulinischen Verwendung von ἐν σαρκί vgl. etwa Röm 8,8–9; 2Kor 10,3 (wo einen Vers zuvor die gleichbedeutende Formulierung κατὰ σάρκα περιπατεῖν begegnet); Gal 2,20; 3,3 u.ö.

Das Leben im Geist ist, wie Paulus schon im einleitenden Stück der Paränese sagte, von der Liebe geprägt (5,13). Dies wird in unserm zweiten Stück durch die beiden Kataloge weitergeführt und verdeutlicht: Der Lasterkatalog (5,19–21)[27] zählt τὰ ἔργα τῆς σαρκός *[ta ẹrga tẹ̄s sarkọs]* auf, der Tugendkatalog (5,22–23) bringt die Frucht des Geistes (ὁ καρπὸς τοῦ πνεύματος *[ho karpọs toụ pneụmatos]*).

Angesichts der fortgeschrittenen Zeit verzichten wir auf die Auslegung im einzelnen und wenden uns sogleich dem dritten Stück der Paränese zu.

(3) Leben in christlicher Gemeinschaft (6,1–6)

1 Brüder, wenn ein Mensch bei einer Verfehlung ertappt wird,[28] sollt ihr als Pneumatiker denselben im Geist der Sanftmut zurechtbringen; sieh dich vor, daß nicht auch du versucht wirst! 2 Tragt einander die Lasten, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. 3 Wenn nämlich einer meint, er sei etwas, obgleich er nichts ist, der betrügt[29] sich selbst. 4 Ein jeder beurteile sein eigenes Werk, und dann wird er den Ruhm nur in bezug auf sich selbst haben und nicht in bezug auf den andern. 5 Jeder nämlich wird seine eigene Last zu tragen haben. 6 Wer Unterricht in der Lehre erhält, soll dem Unterrichtenden an allen Gütern Anteil geben!

Zur Abgrenzung des Abschnitts: „Der Verfasser setzt mit pointierter Anrede der Adressaten ein … und löst die »Wir«-Formulierungen erneut in ein Gegenüber von Adressaten und Verfasser auf. Der Abschnitt reicht bis 6,6. Mit 6,7 setzt der Verfasser textpragmatisch neu ein (μὴ πλανᾶσθε *[mẹ̄ planạsthe]*) und knüpft wieder an die σάρξ *[sạrx]*-πνεῦμα *[pneụma]*-Terminologie an, die im Abschnitt Gal 6,1–6 in den Hintergrund tritt."[30]

---

[27] Vgl. zum Lasterkatalog auch Röm 1,29–31. Zum »Tugendkatalog« in Gal 5,22–23 gibt es bei Paulus keine Parallele. Anders *Anton Vögtle:* Die Tugend- und Lasterkataloge im Neuen Testament exegetisch, religions- und formgeschichtlich untersucht, NTA XVI 4–5, Münster 1936, der als Parallelen bei Paulus 2Kor 6,6 und Phil 4,8 nennt (S. 1).

Es verdient Beachtung, daß Paulus sich hier zwar einer etablierten Form bedient – Schewe nennt den Lasterkatalog »traditionell« –, seinen Lasterkatalog aber eben doch auf das Thema seines Briefes hin ausrichtet, vgl. die Bemerkungen bei *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 126–128. Wir können darauf im einzelnen nicht eingehen.

[28] *Jürgen Becker* schlägt S. 91 als Übersetzung vor: „Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird" und begründet seine Übersetzung S. 92 mit dem Hinweis: „Da ausdrücklich die grundsätzliche Versuchlichkeit aller Christen am Schluß des Satzes thematisiert ist, wird man wohl auch hier annehmen sollen, der Gefallene sei nicht nur mehr oder weniger zufällig ertappt und darum diese mißliche Öffentlichkeit seiner Sünde ein Problem, sondern grundsätzlicher: Jeden, der aufgrund seiner Versuchlichkeit gegen seine eigentliche Grundeinstellung der Sünde unterliegt, gilt es, im Geist der Güte, die aufhilft und nicht zerstört, wieder auf den rechten Weg zu leiten."

[29] Das Verbum φρεναπατάω, das BA in dem einschlägigen Artikel Sp. 1726 dem christlichen Sprachgebrauch zuordnet, ist im Neuen Testament Hapaxlegomenon.

[30] *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 144.

(4) Wie die Saat, so die Ernte[31] (6,7–10)

7 Täuscht euch nicht: Gott läßt sich nicht verächtlich machen[32]. Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten. 8 Wer auf sein Fleisch sät, wird aus dem Fleisch Verderben ernten, wer aber auf den Geist sät, wird aus dem Geist ewiges Leben ernten. 9 Uns aber, die das Gute tun, laßt uns nicht müde werden, denn zur geeigneten Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht zuvor schlaff werden. 10 Also: Solang wir Zeit haben, laßt uns das Gute bewirken für alle, am meisten aber für die Familie der Gläubigen.

„Mit **Gal 6,7a** erfolgt ein textpragmatischer Einschnitt. Der Verfasser spricht seine Adressaten wieder direkt an und warnt sie nachdrücklich vor einer Fehleinschätzung: μὴ πλανᾶσθε, θεὸς οὐ μυκτερίζεται *[mē planạsthe, theọs ou mykterịzetai]*. Mit dieser Warnung stellt der Verfasser die vorangegangenen Grundregeln, die die irdische Gemeinschaft der Christusgläubigen betreffen, in unmittelbare Verbindung zu Gott. An der Akzeptanz oder Nichtakzeptanz der Grundregeln hängt mehr, als die Adressaten glauben könnten: nämlich Verachtung oder Verehrung Gottes.“[33]

[31] Die Überschrift habe ich aus dem Kommentar von *Albrecht Oepke*, S. 193, übernommen.

[32] Das Verbum μυκτηρίζω begegnet bei Paulus nur an dieser Stelle. Im Neuen Testament gibt es einen einzigen weiteren Beleg, der allerdings textkritisch umstritten ist. Es handelt sich dabei um Luk 23,35 in der LA des *codex* D.

[33] *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 172.